

Totengedenkfeier 24.11.2013

Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger,

wir gedenken in diesen Novembertagen und insbesondere heute unserer Toten, die in Kriegs- und in Friedenszeiten von uns genommen wurden. Ihr Tod hat stets eine schmerzliche Lücke hinterlassen in der Familie, im Freundeskreis, im Verein, im öffentlichen Leben. Der Toten zu gedenken, sich ihr Leben und Sterben, ihr Leiden und Opfer ins Gedächtnis zu rufen, Erinnerung gegen Vergessen zu setzen, gehört zur abendländischen Kultur und zur Verpflichtung der Lebenden gegenüber den Toten.

Das Mahnmal auf unserem Friedhof erinnert uns an die Toten der beiden Weltkriege. Millionen, die in diesem Jahrhundert des massenhaften Sterbens in zwei Weltkriegen oder als Opfer des politischen Terrors ihr Leben verloren haben oder als Opfer von Flucht und Vertreibung zu Tode kamen, mahnen uns zum Frieden. Sie mahnen uns: versöhnt die Völker, lehrt die Jugend, jeglicher Gewalt zu entsagen, damit das Grauen des Krieges in Zukunft verhindert wird.

Insofern hat das heutige Gedenken seinen Sinn, auch deshalb, weil es Mahnung und Hoffnung zugleich ist, dass sich die furchtbare Vergangenheit der deutschen und europäischen Geschichte nie wiederholen möge.

Wir gedenken deshalb

heute der Opfer von Krieg und Gewalt,
der Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken

der Soldaten, die in den Weltkriegen starben,
der Menschen, die durch Kriegshandlungen
oder danach in Gefangenschaft,
als Vertriebene und Flüchtlinge
ihr Leben verloren.

Wir gedenken

derer, die ums Leben kamen, weil sie
Widerstand gegen Gewaltherrschaft leisteten
und derer, die den Tod fanden,
weil sie an ihrer Überzeugung
oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir gedenken

derer, die verfolgt und getötet wurden,
weil sie einem anderen Volk angehörten,
einer anderen Rasse zugerechnet wurden
oder deren Leben wegen einer Krankheit
oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken

heute auch derer, die in diesem Jahr
bei uns und in der ganzen Welt
durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache
Opfer geworden sind.

Wir trauern

um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage,
um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung.

Wir trauern

mit den Müttern
und mit allen, die Leid tragen, um die Toten,
auch um die Angehörigen der Streitkräfte, die in Ausübung ihres
Dienstes den Tod fanden.

Doch unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung
unter den Menschen und Völkern,
und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen
zu Hause und in der Welt.